



№ 31.

Amts- und Anzeigebblatt für den Bezirk Calw.

71. Jahrgang.

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Die Einrückungsgebühr beträgt im Bezirk und in nächster Um-
gebung 9 Pfg. die Zeile, sonst 12 Pfg.

Samstag, den 14. März 1896.

Abonnementspreis vierteljährlich in der Stadt 90 Pfg. und
20 Pfg. Frachtkosten, durch die Post bezogen Mt. 1. 15, sonst in
ganz Württemberg Mt. 1. 35.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die Vicinalstraße von Teinach nach Ober-
Kollwangen ist in Folge eines Erdbebens unfahrbar
und daher bis auf Weiteres gesperrt.

Die Fuhrwerke haben den Weg über Röhren-
bach, Würzbach und Agenbach zu nehmen.

Calw, den 10. März 1896.

R. Oberamt.
Voelker.

Die Verwaltungsaktware

werden hiemit veranlaßt, bis 1. April d. J. hieher
anzugeben, daß die Rapiate, Tagbücher und Abrech-
nungsbücher pro 1. April 1896/97 angelegt und den
Rechnern übergeben worden sind.

Calw, den 11. März 1896.

R. Oberamt.
Voelker.

Bekanntmachung.

Laut Mitteilung vom 11. d. M. hat das R.
Oberamt Herrenberg das Umhertreiben von
Rindvieh und Schweinen im Gauferhandel
innerhalb des Oberamtsbezirks Herrenberg
wegen größerer Verbreitung der Maul- und Klauen-
seuche daselbst bis auf Weiteres auf Grund des
§ 20 Abs. 2 des Reichsviehseuchengesetzes und des
§ 9 der Min.-Verf. v. 21. v. M. verboten.

Calw, den 12. März 1896.

R. Oberamt.
Voelker.

Bekanntmachung.

In Monakam ist die Maul- und Klauen-
seuche erloschen.

Die fr. Zt. verhängten Sperrmaßregeln sind
aufgehoben.

Calw, den 13. März 1896.

R. Oberamt.
Voelker.

Tagesneuigkeiten.

Calw, 12. März. (Unglücksfall.) Auf dem
Bahnhof in Gündringen erlitt der Hilfsbremser Jm.
Bolz von hier schwere Verletzungen am Fuß und
ein weiterer Bremser, Bodner von Stammheim,
hier wohnhaft, ebenfalls eine starke Verletzung am
Hinterkopf. Das Unglück entstand beim Rangieren.

Neuenbürg, 10. März. Jetzt erst, nachdem
das Wasser ziemlich gefallen ist, zeigen sich die furcht-
baren Verheerungen, die das Hochwasser angerichtet.
Die Straßen haben metertiefe Furchen und müssen
zum Teil ganz neu angelegt werden, mehrere Gärten
sind vollständig fortgerissen oder von hohen Stein-
massen überlagert. Die sehr geschädigte Firma Holz-
mann und Comp. in Frankfurt a. M., der etwa
600 Kubikmeter Bauholz fortgeschwemmt wurden,
darf keinen an den hiesigen Sensenfabriken massenhaft
lagernden Balken wegführen, da die Fabrikverwaltung
obige Firma für den Schaden verantwortlich macht
und Ersatz verlangt. So kann es noch zu einem
kostspieligen Prozeß kommen. — Präsident v. Leibbrand
kam heute mit Oberbaurat Graner und mehreren
Beamten der R. Straßenbauinspektion in den Bezirk,
um die heimgesuchten Gemeinden technisch zu beraten.

Stuttgart, 12. März. Ihre Kaiserl. Hoheit
die Frau Herzogin Albrecht von Württemberg ist
heute abend kurz nach 6 Uhr von einem (3.) Prinzen
glücklich entbunden worden.

Stuttgart. Württembergische Aus-
stellung für Elektrotechnik und Kunst-
gewerbe. Außer einer Hauptwirtschaft im Stadt-
garten, einer altdeutschen Weinstube und einem Café
in der Gewerbehalle, wird die Ausstellung noch weitere
Trinkgelegenheiten bieten. Im neuen Landesgewerbe-
museum, welches die Räume für die Kunstgewerbliche
Abteilung birgt, wird ein Buffet eingerichtet werden.
Das Elektrizitätshaus im Stadtgarten und die groß-
artigen Ausstellungsräume des Stuttgarter Gewerbe-
vereins in der Ganzleistrasse werden je eine besondere
Musterrestauration erhalten. Schließlich werden zwei
Champagnerbuden in der Gewerbehalle und im vor-
deren Teile des Stadtgarten Gelegenheit geben, sich
stehenden Fußes durch ein Glas kühlen Getränkes zu
erquicken. Bei dieser 8fachen Gelegenheit dürfte es
wohl gelingen, auch im heißesten Monat den Durst
der Besucher zu bewältigen. Für das rauchende Publi-
kum wird eine eigene Verkaufsstelle eingerichtet sein
für Cigarren und Cigaretten, die zum Teil in der
Ausstellung selbst mit elektrisch angetriebener Maschine
gefertigt werden. — Eine hübsche, in der Kunstanstalt
von Max Seeger dahier gefertigte Reklame-Tafel,
die zugleich auch die 2. internationale Kunstausstellung
zur Anzeige bringt, wird demnächst in sämtlichen
Waggons der württembergischen Bahnen angebracht
werden und die Reisenden auf die Ausstellung auf-
merksam machen. Auch das eigentliche von Professor
Keller entworfene Ausstellungsplakat ist, wie wir
hören, nunmehr im Probedruck vollendet und wird
im nächsten Monat zur Ausgabe gelangen.

— Wie groß die Frechheit unter den armen
Reisenden (Stromern) geworden ist, beweist folgender
Fall: Am 4. ds. hat in Bissingen der Polizei-
offiziant einen Stromer kontrolliert. Derselbe traute

Feuilleton.

[Nachdruck verboten.]

In Saß erstarrt.

Novelle von R. Sommer.

(Fortsetzung.)

Des Doktors Züge hellten sich auf.
„Das ist brav gesprochen, Kleine. Da findet man doch einmal ein vernünf-
tiges Frauenzimmer, — man sollte ja rein herauslaufen aus der Welt.“
Aber Fräulein Martha stürzte ganz entsetzt dazwischen und hob abwehrend
die Hände.
„Mein Gott, Ferdinand, Du willst doch nicht das Kind preisgeben!“
„Natürlich und mit ruhigem Gewissen!“ Er legte fast zärtlich die Hand auf
den kleinen Kopf des Mädchens.
„Gehen Sie nur getrost, Baronesse, — er wird keins dieser goldenen Haare
krümme, ich stehe dafür.“
„Ach, Du grundgütiger Himmel!“ jammerte Fräulein Martha dazwischen
und rang die Hände. „Was soll daraus werden?“
„Der Mann ist unglücklich, Fräulein Elsa,“ fuhr der Doktor fort, ohne auf
die Klagen seiner Schwester zu achten, „und deshalb ist er verbittert und menschen-
scheu geworden. Und nun soll er auch absolut schlecht sein und alles Böse begangen
haben. Aber ich glaube das nicht, und Sie brauchen es auch nicht zu glauben.
Sie können mit meiner kleinen, furchtsamen Schwester den Weg hinuntergehen bis
zum Waldhüter. Und während sie da einkehrt, gehen Sie hundert Schritt weiter
zum Förster, bringen ihm dies Fläschchen und sagen ein freundliches Wort zu ihm.
Gelt, wollen Sie das thun, mir zulieb?“
Elsa nickte bereitwillig, und Marthas Jammern half nichts mehr.

Eine halbe Stunde später machten alle drei sich auf den Weg. Der Doktor
ging ins Dorf, und die beiden Damen schlugen den Waldpfad ein. Nach einer
halbstündigen Wanderung war des Waldhüters Haus erreicht, und nun nahm Fräu-
lein Martha von ihrer Schutzbesohlenen rührsamen Abschied, indem sie ihr noch ans
Herz legte, doch ja nicht zu lange beim Alten sich aufzuhalten, sondern möglichst
schnell hierher zurückzukehren, wo Fräulein Martha sie erwarten wolle.
Elsa ging anscheinend ruhig, aber doch mit bekümmertem Herzen weiter, dem
Hause zu, welches ihre Begleiterin als die Wohnung des Försters bezeichnet hatte.
Vor demselben angelangt, blieb sie einen Augenblick stehen und legte die
Hand auf das klopfende Herz, es war ihr doch unwillkürlich etwas bang geworden.
Dann aber ermannete sie sich und öffnete die Hausthür. Eine kühle Luft strömte
ihr wohlthuend entgegen, auf den blauen Fliesen des Flurs spielten die Sonnen-
strahlen, welche durch eine offen stehende Thür sich hineinstahlen. Elsa atmete er-
leichtert auf, unheimlich war es hier wenigstens nicht.
„Wer ist da?“ fragte eine tiefe Stimme. Sie kam von der Thür her, durch
welche die Sonnenstrahlen fielen. Elsa näherte sich derselben und stand gleich dar-
auf in dem offenen Rahmen. Die Sonnenlichter, welche vorher auf dem Flur ge-
spielt, fielen nun voll und fast blendend auf die jugendliche Mädchen Gestalt mit dem
goldglänzenden Haar und den weichen, kindlichen Zügen. Die großen, hellbraunen
Augen sahen halb ängstlich, halb mitleidsvoll hinüber zu dem alten Manne, der dort
am Fenster, gerade der Thür gegenüber in einem hohen altmodischen Lehnstuhl saß.
Er hatte den Kopf gewandt und starrte nun sprachlos auf das junge Mäd-
chen wie auf ein Traumbild, eine Märchenerscheinung. Etwas anderes konnte es
ja nicht sein. Die Schwelle des Gemiedenen betrat nur der Arzt und der Pfarrer
und zuweilen einmal der Waldhüter. Eines Weibes Fuß hatte hier nicht mehr ge-
standen, seitdem — — Der Kranke Mann starrte lautlos, regungslos auf die Traum-
gestalt, die nun plötzlich Leben bekam.

aber der Sache nicht, ließ dem Offizianten seine Papiere und entsprang zum nächsten Pfarrdorf Unterlenningen. Dort stahl er in der Wohnstube des Maurers Schmid in einen unbewachten Augenblick eine Taschenuhr, die ihm aber von dem herbeigerufenen Eigentümer sofort wieder abgenommen worden ist. Da dieser Gutedel um Schonung flehte und versprach, niemals mehr zu stehlen, entließ ihn Schmid. Eine Viertelstunde später aber entwendet dieser Mensch dem Fabrikweber Steudle in Unterlenningen in dessen Wohnung eine wertvolle Remontoiruhr, die dieser erst neulich für 25jährige treue Dienstleistung von seinem Arbeitgeber, Fabrikant Leuze in Owen, als Geschenk bekommen hatte. Zum Glück wurde der Diebstahl bald entdeckt, der Thäter verfolgt und in Owen dingfest gemacht. Vor seiner Festnahme gelang es ihm noch, die Uhr in einen Brennholzhaufen zu werfen. Da dies beobachtet wurde, ist die Uhr wieder beigebracht. Der Thäter, ein angeblicher Bäcker und Müller Mich. Braun aus Würzburg, ist nun im Gerichtgefängnis in Kirchheim hinter Schloß und Riegel.

Besigheim, 11. März. Die im Juni v. J. stattgehabte Wahl des Stadtpflegers Köhler zum Stadtschultheißen dahier ist wegen der dabei vorgekommenen Wahlbeeinflussungen durch reichliche Getränke u. s. w. für ungültig erklärt und die Bornahme einer neuen Wahl angeordnet worden.

München, 11. März. Generalleutnant Graf von Zeppelin hielt gestern im Prinzenpavillon des Café Luitpold einen Vortrag über das lenkbare Luftschiff vor einem zahlreichen Auditorium, unter welchem sich auch die Prinzen Rupprecht und Leopold, aktive und inaktive Generale und Offiziere, viele Professoren und Gelehrten befanden.

Berlin, 13. März. Am Donnerstag herrschte ein heftiger Sturm mit starkem Schneetreiben. Der Sturm riß verschiedentlich Dachsteine und Blumenbretter ab, drückte Fensterscheiben ein und warf Personen und Wagen um. Ernsthafte Unglücksfälle sind nicht gemeldet.

Zur Frage der Beschränkung der Langholzflößerei auf der Enz und Nagold.

(Fortsetzung und Schluß.)

Ebenso erscheint es auf Grund vielfacher Erhebungen angängig, daß statt der bisherigen Einrichtung, wonach die Flößerei von Jahr zu Jahr festgesetzt und des öftern auf die Dauer von 6-8 Wochen verlängert wurde, eine im voraus auf bestimmte Zeit dauernd festgesetzte Sperre eingeführt werde.

Für den Staat hat — abgesehen von der R. Forstverwaltung als Waldbesitzerin — die Einschränkung der Flößerei nach der einen oder andern Art weder Vor- noch Nachteile. Die Kosten für die Unterhaltung der Flößstraßen bleiben dieselben.

Was nun die Frage der gänzlichen Aufhebung der Langholzflößerei auf der Enz und Nagold anbe-

langt, so erscheint es allerdings in volkswirtschaftlicher Beziehung wünschenswert, daß das Holz im Lande verarbeitet wird, weil alsdann die Säglöhnekosten im Lande verbleiben und daß das als Streumittel gesuchte Sägmehl der Landwirtschaft erhalten bleiben würde, wodurch die Streunutzungen im Walde sich verringern könnten.

Die Aufhebung der Flößerei würde den bestehenden und den künftig zu errichtenden Werken zu besonderem Vorteil gereichen; in den neuen Betrieben würden weitere Arbeiter Verdienst finden.

Von 107 an der Aufhebung der Flößerei beteiligten Werksbesitzern, welche aus der Summe von 5 116 000 M Steuer für Gebäude und Gewerbe bezahlen, haben sich 103 mit 5 036 000 M Steuerkapital für Aufhebung der Flößerei ausgesprochen.

Von seiten der Großh. Bad. Regierung liegt nach einem Vertragsverhältnis mit der Großh. Bad. Domänenverwaltung der Aufhebung der Flößerei kein Hindernis im Wege.

Singegen würden, wie bereits ausgeführt, die Besitzer der entlegenen Waldteile in hohem Maße durch Aufhebung der Flößerei im Erlös aus ihren Erträgen beeinträchtigt.

In den 3700 ha messenden Privatwaldungen auf Obermühlbacher, Jaelsberger, Göttsfinger und Hochdorfer Markung fallen etwa 8400 Fm. Stammholz jährlich an; der jährliche Verlust würde sich bei 10% Mindererlös und bei einem Grundpreis von 15 M pro Fm. auf 12600 M berechnen.

Etwas weniger würden die ebenfalls ungünstig gelegenen Gemeinde- und Privatwaldungen von Schmieh, Breitenberg, Neuweiler, Martinsmoos, Gaugenwald, Warth, Zwerenberg, Hornberg, Aichhalden geschädigt; das geringwertigere, zum rationellen Verfügen weniger geeignete Holz aus Privatwaldungen wird von den ansässigen Sägmehlbearbeitern nicht gerne gekauft, während dasselbe in Mannheim leichter Abnahme findet. Dazu kommt, daß es in den meisten Fällen dem Privatwaldbesitzer möglich ist, bei den geringen Entfernungen seines Waldes von der Flößstraße sein Holz mit eigenem Zugvieh, daher ohne Bar-Auslagen zu transportieren, während er zum Verführen nach den Sägmehlfabriken und Stationen Pferde braucht, welche er meist nicht besitzt.

Ferner befürchten die genannten Waldbesitzer, daß die Sägmehlfabriken bei mangelndem Absatz ihren Betrieb zeitweise reduzieren, oder infolge Eintritts eines Schneeeintrags oder Windsturms nicht im Stande sein könnten den Anfall zu verarbeiten. In diesen und in ähnlichen besonders gearteten Fällen bietet ihnen die Flößerei die Möglichkeit, am untern Neckar und am Rhein ihr Holz teurer zu verkaufen als dies bei Bahnbeförderung möglich ist.

Auf Anfrage haben sich von 115 waldbesitzenden Gemeinden des Enz-Nagoldgebietes mit 15428 ha Wald 29 Gemeinden mit 6049 ha Wald gegen Aufhebung der Flößerei ausgesprochen.

Von 390 Privatwaldbesitzern mit 6631 ha Wald haben sich 239 Besitzer mit 4037 ha Fläche gegen die Aufhebung erklärt.

Der Besitzer eines fern von den Stationen gelegenen Waldes wird nur dann keinen nennenswerten Schaden erleiden, wenn ihm beide Absatzgebiete, dasjenige zu den Sägmehlfabriken und dasjenige nach Mannheim, ohne Verteuerung offen gelassen werden, wie heute; dies ist aber nur möglich durch Anlage

von Waldbahnen entlang des Oberlaufs der Thäler der Flößstraßen.

Von 38 die Flößstraßen der Enz und Nagold in den letzten 18 Jahren als Flößherrschaft benützendem Holzhändlern, Wasserwerksbesitzern, Waldbesitzern und Flößern haben sich im Jahr 1893 13 für und 24 gegen die Aufhebung ausgesprochen, während einer der Frage neutral gegenüberstand.

Von den im Jahr 1893 das Flößgewerbe treibenden 93 Flößern waren 48 über 50 Jahr und 16 unter 30 Jahr alt. Für den ihnen entgehenden Arbeitsverdienst könnte bei der hoch entwickelten Holzindustrie des Enzthals ein zureichender Ersatz durch anderweitige lohnende Beschäftigung im Wald, in Sägmühlen und beim Holzverladen auf der Bahn gefunden werden.

Am empfindlichsten würde die 170 Einwohner zählende arme Gemeinde Erzgrube im Nagoldthal durch Aufhebung der Flößerei betroffen, in welcher 15 Flößer ansässig sind. Durch Verwendung derselben als Holzhauer in den angrenzenden staatlichen Waldungen könnte jedoch auch für diese Leute voraussichtlich gesorgt werden.

Der Staat hätte von der Aufhebung der Flößerei folgende Vor- und Nachteile zu erwarten:

Die Eisenbahnverwaltung hätte mit einem Aufwand von 172,000 M auf den Stationen Wildbad, Colmbach, Altensteig, Bernack, Ebhausen, Wildberg, Teinach und Dill-Weissenstein die Holzverladeplätze zu vergrößern, bezw. die Holzverladevorrichtungen zu verbessern. Aus dieser Anlage summe könnte jedoch durch Verpachtung eine kleine Rente erzielt werden.

Die Vermehrung der Reineinnahmen infolge der Flößereiaufhebung wurde zu 13,000 M berechnet.

Die Straßenbauverwaltung hätte vor Aufhebung der Flößerei an der Staatsstraße des Enzthals die Stiche bei der Petersmühle, beim Dietersbach, beim Kohlhausle, bei der Guldenbrücke und zwischen Calmbach und Höfen; an der Staatsstraße des Nagoldthals die Stiche bei Wildberg und Liebessell und an der Freudenstädter Straße den Verchenstich bei Herzogswieser mit einem Gesamtbetrag von 244,500 M zu verbessern.

Sie hat ferner in den letzten 4 Jahren 15 Gemeinde- und Amtskörperschaftsstraßenbauten des Bezirks, welche einen Gesamtaufwand von 745,400 M verursachten, Staatsbeiträge in der Höhe von 270,500 M gereicht und wird auch in den kommenden Staatsjahren sich veranlaßt sehen, bei Verteilung der Mittel den Gemeinde- und Amtskörperschaftsstraßen des von der Aufhebung der Flößerei berührten Bezirks soweit möglich besonders zu berücksichtigen.

Ferner hat die Straßenbauverwaltung zu den Unterhaltungskosten der wichtigeren Verbindungsstraßen Beitragsleistungen verwilligt; die Gesuche um dergleichen Leistungen werden sich mit Aufhebung der Flößerei vermehren.

Der Flußbaufonds würde mit Aufhebung der Flößerei den jährlichen Aufwand von 785 M ersparen.

Die Forstverwaltung wäre genötigt, für etwa 73 000 M Waldwege zu bauen, sie erhielte einen vermehrten Unterhaltungsaufwand an Wegen, würde dagegen den jährlichen Unterhaltungsaufwand für die Flößstraßen, welcher in neuerer Zeit etwa 9000 M beträgt, ersparen, denn es müßte als selbstverständlich betrachtet werden, daß mit Aufhören der Flößerei auch die Unterhaltungspflicht der Forstverwaltung an

Sie näherte sich ihm langsam, und nun stand sie dicht vor ihm. Der Mund lächelte, aber aus den Augen sprach noch eine leise Angst.

„Treulose Wanda!“ kreischte es drüben von der Wand, und das junge Mädchen zuckte zusammen und wandte das schreckensbleiche Gesicht nach der Stelle, woher der Ton kam. Über der Thür hing ein Hirschgeweih, und auf demselben hockte ein zahmer Hahn. Er schlug mit den Flügeln und rief noch einmal „Treulose Wanda.“

Der Vogel hatte den alten Mann aus seinem Traum geweckt.

„Was wünschen Sie?“ fragte er fast rauh das junge Mädchen, — „der Vogel heißt nicht,“ fügte er etwas milder hinzu, als er sah, daß sie leise zitterte.

„Herr Doktor Bitter schickt mich mit diesen Tropfen zu Ihnen,“ — begann das junge Mädchen schüchtern und immer noch furchtbar. „Er wollte selbst damit herüber kommen, aber es fehlt ihm gerade heute die Zeit. Sie möchten ihn entschuldigen und die Tropfen nach Vorschrift nehmen.“

Die weiche, melodische Stimme schien den Kranken angenehm zu berühren, er unterbrach sie mit keinem Laut. Erst als sie schwieg, fragte er, und diesmal in freundlicherem Tone: „Mit wem habe ich denn die Ehre?“

„Ich heiße Elsa v. Bensing und bin im Doktorhause zum Besuch,“ stellte sie mit leichtem Verbeugung sich vor.

Ein spöttisches, bitteres Lächeln flog blitzschnell über das ausdrucksvolle Gesicht des Mannes.

„Ich dachte es mir wohl, daß Sie fremd hier seien, im andern Falle hätte wohl keine Macht Sie in dies Haus getrieben. Wissen Sie denn nicht, daß es in Berruf steht, wie auch der Mann, der es bewohnt?“

Elsa sah schweigend vor sich nieder, sie wußte nicht, was sie dem Manne antworten sollte. Zu lägen vermochte sie nicht diesem durchdringenden Blick gegenüber, der Wahrheit heischte.

„Warum verrichtet des Doktors Magd nicht solche Botendienste, oder auch

seine Schwester, die ja als barmherzige Samariterin bekannt ist und den schwersten Weg und die ärmste Hütte nicht scheut, wenn es gilt zu helfen?“

Fräulein Martha hat mich hierher gewiesen, sie hatte bei dem Waldbüter zu thun. Ich habe ja Zeit genug, da erbot ich mich zu diesem Wege.“

Er sah sie lange, mit eigentümlichem Forcken an.

„Seien Sie ehrlich, gnädigen Fräulein, — sagte man Ihnen nicht, daß der Alte im Walde mit dem Bösen verkehrt und — gar einen Mord auf dem Gewissen hat?“

Das junge Mädchen schauderte und trat unwillkürlich einen Schritt zurück.

Er las die Antwort schon in ihren Zügen. „Ich wußte es ja,“ sagte er mit kurzem, höhnischem Auflachen.

„Sie sind wirklich heldenhaft kühn, gnädiges Fräulein, angesichts solcher Thatfachen sich in Gefahr zu begeben. Wenn nun die bösen Geister kommen?“

„Ich glaube nicht daran und fürchte sie nicht, Herr Förster!“ — erwiderte sie lächelnd, aber doch mit leiser Angst in ihrer Stimme. Er hörte es und lachte wieder sarkastisch auf.

„Das ist wirklich lobenswert — ich möchte Ihnen aber doch raten, möglichst bald den verkehrten Boden zu verlassen — man kann nicht wissen, was geschieht; die Geister sind unberechenbar.“

Sie wandte sich, geängstigt von der seltsamen Weise des Mannes, bereits zum Gehen — da sah sie, wie es in seinen harten Zügen schmerzhaft aufsuchte — sie dachte daran, daß der Doktor gesagt hatte, der Mann sei unglücklich — und im selben Augenblick trat sie wieder zu ihm, und jetzt furchtlos in seine düsteren Augen schauend, sagte sie bittend:

„Ich möchte mich doch noch ein Weilchen bei Ihnen ausruhen, wenn Sie erlauben; der Weg in der Sonnenhitze hat mich etwas müde gemacht.“

Damit ließ sie sich ihm geherüber auf einen Stuhl nieder.

Seine Züge klärten sich plötzlich auf, es zog der Schein eines Lächelns dar-

allen, zuvor in guten Stand versetzten Flossgassen in Industriewerken von den Besitzern der letztern erforderlichenfalls unter angemessener Wirkung der Vereinigung sämtlicher Werksbesitzer übernommen würde.

Vor Aufhebung der Flosserei wären aber noch im Klein-Enz- und Nagoldthal eine große Anzahl ausschließlich der Holzabfuhr aus Gemeinde- und Privatwaldungen dienende Wege zu bauen.

Es giebt z. B. Privatpolterplätze, an welchen mehrere Holzabfuhrwege endigen, die mit der am jenseitigen Ufer gelegenen Thalstraße keine fahrbare Verbindung haben. An diesen Stellen müßten entweder Brücken gebaut oder es müßten — was meist billiger, jedenfalls zweckentsprechender wäre — Parallelwege zur Thalstraße bis zur nächsten unterhalb gelegenen Brücke angelegt werden. In all den vielen Fällen, wo auf der der Thalstraße entgegengesetzten Seite Waldungen direkt an die Flossstraße oder an Wiesen angrenzen, welche zu provisorischen Polterplätzen benützt werden, müßten Traufwege gebaut werden.

Ein unmittelbarer Zwang gegen Gemeinden und Privatwaldbesitzer zur Herstellung solcher für den Landtransport erforderlichen Abfuhrwege kann, abgesehen davon, daß die ökonomischen Kräfte derselben in manchen Fällen nicht zureichen können, nach Lage der Gegend nicht ausgeübt werden, auch könnten für derartige Bauten Staatsbeiträge wohl kaum in Aussicht genommen werden.

Nach Angaben der Handels- und Gewerbekammer Calw beträgt der jährliche Schaden, den die Industriellen durch Ausübung der Flosserei erleiden, 110 000 M.; es entspricht dies einer kapitalisierten Summe von 2-3 Millionen.

Wenn sich nun die beteiligten Werksbesitzer dazu verstehen würden, der Größe ihres Interesses entsprechend, Beiträge zu dem durch den Ausbau des Weges erwachsenden Aufwand zu geben, würde die Erreichung des von ihnen angestrebten Ziels wesentlich erleichtert und beschleunigt werden.

Das Gesamtresultat ist daher kurz folgendes: Die Zeit für die gänzliche Aufhebung der Langholzflößerei ist auf der Klein-Enz und der Nagold noch verfrüht.

Die Abstellung verschiedener Mißstände im heutigen Flossereibetrieb erscheint notwendig.

Eine Beschränkung der Flosserei infolge des abnehmenden Verkehrs erscheint ohne nennenswerte Schädigung der Waldbesitzer und Flossereitreibenden möglich durch Einführung von Flosswegen, bezw. Flosswochen, oder durch Einführung einer zum voraus zeitlich fest bestimmten Flossperre von mindestens sechs-wöchentlicher Dauer.

Diese Beschränkungsarten können einzeln oder vereinigt zur Anwendung gebracht werden.

Stuttgart, den 27. Februar 1896.

Bauinspektor Eugenhan.

Zum Gedächtnis des Herrn Pfarrers Dr. Klaiber in Hirsau.

Mit tiefem, laut'rem Forscherfönn
Drangst Du stets in der Erde Tiefen
Und nach den Ahnen, die darin
Vor langen Zeiten hier entschliefen.

über. Er ließ das Rouleau halb herab, damit die Sonnenstrahlen das junge Mädchen nicht belästigten, und dann brach er eine halb offene Rose von dem Strauch auf dem Fensterbrett und reichte ihr dieselbe. Als Dank für Ihre Güte, gnädiges Fräulein!

„Wanda ist tot.“ rief plötzlich der Rabe und flog von dem Hirschgeweih herab auf die Schulter des Mannes, der nun lieblosend über sein schwarzes Gefieder strich. Als er sah, daß Elsa bei dem heiseren Getöse wieder erschreckt zusammensackte, sagte er mit Bezug darauf:

„Man muß sich erst an diese heiseren und unangenehmen Laute gewöhnen, — mir sind sie seit zehn Jahren die einzige Unterhaltung gewesen. Ich lehrte den Vogel sprechen, um nicht selbst die Sprache zu verlieren.“

Elsa sah mitleidig in sein Gesicht, das in Schmerz und Bitterkeit gleichsam erstarrt schien. Es mußte einst schön gewesen sein. Das noch volle Haar war ganz ergraut, einst war es wohl so schwarz gewesen wie die Brauen über den dunklen, tiefliegenden Augen, in denen ein so düsteres Feuer glomm. Um den Mund lag ein bitterer Zug fest eingegraben.

„Eine solche Einsamkeit muß trostlos sein.“ — erwiderte Elsa auf seine letzten Worte. „Konnten Sie denn nicht irgendeinen Menschen zu sich nehmen, Herr Förster, der Ihre Einsamkeit teilte?“

„Nein.“ sagte er kurz — „die Menschen fürchteten mich, und ich — liebe sie nicht. Früher, in meinen jungen Jahren, strich ich Tag und Nacht ruhelos in meinem Revier umher, — da brauchte ich mein Haus nicht, es war mir verhaßt geworden, weil all' mein Glück daraus geflossen war. Es war mir wie ein Grab, ich konnt's nicht aushalten in den vier Wänden. Jetzt habe ich mich an die Einsamkeit gewöhnt, mein Rabe teilte sie mit mir, er und ich sind gute Gefährten.“

„Rache ist süß!“ krächzte der Vogel und flatterte von der Schulter des Försters herab auf den Fußboden, wo er gravitatisch umherhüpfte. „Höf für Lüge!“ rief

Nun bist Du in demselben Grund Gebettet, in dem waldbesuchten; Geschlossen ist Dein Freundesmund, Erloschen Deines Auges Leuchten.

Bereinsamt, öde steht das Haus,
Das viele Gäste hat empfangen;
Hier bin auch oftmals ein und aus
Wie heimatfreudig ich gegangen.

Und in dem trauten Kirchlein dort
Sah ich andächtig Dir zu Füßen
Und lauschte Deinem Predigtwort
Und Deinem Himmelstrost, dem süßen.

So oft ich meine Schritte noch
Zum grünen Waldthal werde lenken,
Werd ich in treuer Liebe doch
Vor allen schmerzlich Dein gedenken!

Stuttgart, 12. März 1896.

Theodor Beyttenmiller.

(Eingekandt aus Stammheim.)

Vor etwa 14 Tagen errichtete die Firma Ulrich & Comp. Stuisfabrikanten aus Pforzheim, in Stammheim eine Filiale. Es arbeiten vorerst 6 Personen, männlichen und weiblichen Geschlechts, um die jungen Leute von hier, welche in das Geschäft eintreten wollen, anzulernen. Man sollte nun glauben, die Idee, den hiesigen vielen verfügbaren Arbeitskräften Arbeit und Verdienst zutommen zu lassen, finde allgemeinen Anklang; aber dies scheint eben nicht der Fall zu sein, denn von gewisser Seite werden nämlich die Eltern abzuhalten gesucht, ihre Kinder dieses Geschäft lernen zu lassen, da Zucht, Ordnung und Sitte in großer Gefahr sei.

„Nüßiggang ist aller Laster Anfang“, diesen Spruch beherzigen aber viele Stammheimer; es ist doch jedenfalls besser die Leute haben Arbeit und Verdienst als das Gegenteil. Andere Gemeinden wären froh, wenn ihnen diese Gelegenheit geboten würde und haben dieselben schon oft an Firmen Baupläze, Wasserkräfte u. s. w. unentgeltlich abgetreten, nur um der Bevölkerung Arbeit zu verschaffen; darum ihr Stammheimer laßt euch nicht bange machen, und schickt eure verfügbaren Arbeitskräfte nur getrost dorthin, sie haben Arbeit, verdienen Geld und werden ganz gewiß auch nicht schlechter als die, welche ihre Zeit in süßem Nichtsthun verbringen. X.

(Eingekandt.)

In eigener Sache.

Ein Beitrag zur Kampfwiese des „Beobachters“ und seines Redakteurs Karl Schmidt.

Am 3. Nov. v. J. wurde im Saal zur „Post“ in Herrenberg eine demokratische Wahlversammlung abgehalten, zu welcher u. a. die Herren Konrad Haufmann und Karl Schmidt aus Stuttgart erschienen waren. Auf die scharfen Angriffe dieser politischen Gegner, namentlich auf die zur Bekämpfung des freikonservativen Herrn

v. Gütlingen benützte perfide Ausschlagung des „Falles Hammersteins“ und des „Stöderbriefs“ erwiderte ich ebenfalls scharf und sagte unter anderem: Eine Partei, der allgemein nachgesagt werde, daß einer ihrer Führer den Ausdruck gethan habe: „Wenn man die Sakramentsbauern nicht recht anlügt, so glauben sie einem nicht.“ sollte mit dem Vorwurf der Unwahrhaftigkeit gegen andere Parteien vorsichtiger sein.

Sofort schrie der Redakteur des „Beobachters“ Karl Schmidt: „Das ist erlogen!“ und der demokratische Chor fiel mit dem Geschrei ein: „Lügner, Lügner!“

Ich verwahrte mich dagegen mit der Erklärung, daß ich, schon meinem Lebensalter nach, diesen Ausspruch des ehemaligen demokratischen Abgeordneten Netter von Ellwangen nicht selbst gehört, wohl aber ihn gelesen habe, und verlangte die Zurücknahme des beleidigenden Zwischenrufs „Lügner“.

Nach kurzer Besprechung mit Herrn Rechtsanwält und Reichstagsabgeordneten Konrad Haufmann verweigerte mir Herr Schmidt jede Genugthuung und verlangte zuvor „Beweise“ dafür, daß Netter den Ausspruch wirklich gethan.

Ich protestierte wiederholt gegen dieses Verfahren, erklärte auch, ich werde mich nach Beweisen umsehen und ermittelte von meinen anwesenden politischen Freunden die Namen der Beleidiger.

Von einigen Herrenberger Freunden wurde ich im Nebenzimmer belehrt, daß die Zwischenrufer stundenlang auf die viel früher angesagte Versammlung gewartet hätten und deshalb stark angetrunken seien, ich solle mich über ihre Grobheit beruhigen, diese Leute könnten mir im Ansehen nicht schaden. Die politischen Gesplogheiten des Beobachterredakteurs Karl Schmidt regen mich längst nicht mehr auf, und als mir deshalb Tags darauf ein angesehener Beamter, der früher in Ellwangen war, versicherte: „Dieser Ausspruch Netters ist landbekannt, ich habe ihn selbst wiederholt aus seinem Mund gehört, in Ellwangen kannte man ihn allgemein“, so betrachtete ich die Beweisforderung Schmidts als demokratischen Kniff, um sich aus einer augenblicklichen Klemme zu helfen. Nach der Wahl-Niederlage der Demokraten registrierte ich den Herrenberger Skandal unter die übrigen demokratischen Feinheiten, mit denen ich schon seit Jahren im politischen Kampf bedacht wurde. — — —

Zu meinem Erstaunen kam der „Beobachter“ selbst in einer „Erinnerung“ auf die Sache zurück mit der Wendung:

„Netter selbst hat diese Aeußerung stets energisch bestritten, aber ein Geistlicher will sie gehört haben, und ein Geistlicher läßt ja nie und irrt sich nie.“

Und in einer Fußnote bemerkte die Redaktion dazu:

*) Während der letzten Wahlagitatio im 7. Wahlkreis hat der Abg. Schrempf von Schorndorf ebenfalls dieses Zitat gegen die Volkspartei in einer

er noch einmal mit seiner heiseren Stimme und flog wieder hinauf auf das Hirschgeweih.

„Warum spricht der Rabe denn so böse Worte?“ fragte Elsa.

Der Förster lachte wider bitter auf. „Damit ich sie nicht vergesse. Haß und Rache sind der einzige Reichtum meines Lebens — weiter habe ich nichts.“

Er lehnte sich zurück in seinen Stuhl und schloß die Augen. Dabei preßte er die Hand auf die Brust wie um einen Schmerz zu unterdrücken.

„Wollen Sie mir nicht die Tropfen geben?“ bat er mühsam.

Elsa erhob sich sofort und tröpfelte von der mitgebrachten Flüssigkeit nach Vorschrift einige Tropfen in ein Glas Wasser, das auf dem Tische stand, und gab es dem Kranken, der sich bald danach erholt.

„Gott sei Dank!“ sagte er, sich aufraffend, „daß es diesmal so vorübergeht — die Schmerzen sind grausam, gnädiges Fräulein!“

Elsa sah voll Mitleid in sein bleiches zuckendes Gesicht. Kann ich noch etwas zu Ihrer Erleichterung thun, Herr Förster?“

Er lehnte dankend ab.

„Ich werde jetzt ein Weilchen schlafen können, dann wird's allemal besser. Sie müssen nun auch fort, gnädiges Fräulein, man möchte sich sonst um Sie ängstigen.“

„Ja, aber morgen komme ich wieder und sehe, wie die Tropfen Ihnen bekommen sind.“ erwiderte sie freundlich und reichte ihm zum Abschied die Hand.

Er drückte die feinen Fingerchen, und ein warmer Dankesblick brach aus den düstern Augen. — „Es wird mir eine Wohlthat sein, gnädiges Fräulein.“

Fräulein Martha hatte sich bereits geängstigt um ihren Schützling. Sie kam dem jungen Mädchen schon auf halbem Wege entgegen und hielt genaue Musterung, ob auch nicht die Geister ihre Spuren zurückgelassen.

(Fortsetzung folgt.)

Öffentlichen Versammlung zu Herrenberg am 3. November ausgespielt, worauf er mit einer Zurechtweisung bedacht wurde, die sonst niemand auf sich sitzen läßt. Der Abgeordnete hat denn auch versprochen, die Beweise für seine Behauptung beizubringen. Es sind jetzt mehr als 15 Wochen verfloßen und der konservative Abgeordnete hat sein Wort noch mit keiner Silbe eingelöst. Ann. d. Ned.

Dem „Beobachter“ und seinem Redakteur Schmidt soll nunmehr geholfen werden. Ich ging der Sache nach und ermittelte:

1. Ketter selbst nannte seine in einem Flugblatt der Wähler Bantleons zitierte Aeußerung eine „infame Verläumdung“. (cf. Der Grenzboten. Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Heidenheim, Nr. 1 vom Dienstag den 2. Jan. 1883.)

2. Das Flugblatt hatte wörtlich aus der „Württ. Landeszeitung“ zitiert, welche für die Wichtigkeit ihrer Behauptung einzutreten erklärte, und deren Redakteur H. sich in einem mir vorliegenden (zur Einsichtnahme bereitliegenden) Privatbrief vom 4. Januar 1883 äußerte:

„Kaplan Wengert in Dirgenheim, Redakteur des „Zpf“, ist im Besitz schriftlicher und mündlicher Zeugnisse über Kettlers geflügeltes Wort. Wengert hat es ihm bei der Landtagswahl 1876 schon vorgehalten und Ketter hat es nicht zu widerlegen versucht und wird es auch heute nicht versuchen.“

3. Laut Nr. 287 des „Beobachters“ vom Jahr 1876 schrieb Wengert nach einer mir ebenfalls vorliegenden (zur Einsichtnahme bereiten) Aufzeichnung in persönlicher Apostrophierung Kettlers:

„Ich habe das (d. h. die Beweise für den Ausspruch Kettlers), wie gesagt, schwarz auf weiß in Händen. Mögen Sie vielleicht selbst sich nicht mehr erinnern, so fragen Sie Ihre Freunde, die Sie damals begleiteten, die es mit anhörten und deren Gedächtnis ich eventuell auffrischen werde. — Eine Ableugnung nützt nichts, denn meine Beweise sind zu bestimmt.“

In der darauf erfolgenden Erwiderung Ket-

ters versuchte er denn auch mit keiner Silbe jenen Ausspruch zu leugnen. Erst 7 Jahre später fand er den Ausdruck „infame Verläumdung“ (vgl. Punkt 1!).

4. Allen nach mußte somit Herr Pfarrer Wengert, derzeit Pfarrer in Dirgenheim, D. Neresheim und Reichstagsabgeordneter für den 13. württembergischen Wahlkreis: Aalen-Ülwangen-Gaildorf-Neresheim, der Geistliche sein, auf den Nr. 47 des „Beobachters“ (26. Febr. 1896) so biffig hinwies. Um die von Redakteur und Landtagsabgeordneten Karl Schmidt verlangten Beweise zu vervollständigen, schrieb ich obgenanntem Herrn und erhielt von ihm in dankenswerter Weise folgende Zuschrift (die ebenfalls bei mir eingesehen werden kann):

Gehrter Herr!

Es widerstrebt mir, nachdem Hr. Ketter tot ist, auf seine Aeußerung bezüglich der „... banern“ zurückzukommen. Wenn ich es dennoch thue, so geschieht es, weil, wie ich aus Ihrem g. Schreiben ersehe, der „Beobachter“ in seiner Nr. 47 vom 26. Febr. d. J. die Sache in gehässiger unwahrer Weise gegen mich ausgelegt hat. Hr. Ketter hat allerdings jene Worte gesprochen, aber ich habe nie gesagt, daß „ein Geistlicher“ sie gehört habe, sondern sie wurden mir von einem der mehreren Ohrenzeugen, nämlich P. ten, hinterbracht. Mag Hr. Ketter die für ihn so fatal gewordene Aeußerung später bestritten haben, mir gegenüber hat er es nicht gethan. Er konnte es nicht thun. Schließlich bemerke ich, daß Hr. Ketter ganz selbst die Schuld daran trug, daß seine Aeußerung in die Oeffentlichkeit kam, denn ich hatte sie ihm nur privatim vorgehalten, da er aber meinen Brief insofern behandelt hatte, mußte ich ihn zur Veröffentlichung desselben auffordern.

Hochachtungsvoll
Berlin, 9. März 1896.

Pfr. Wengert, Reichstagsabgeordneter,
chem. Redakteur des „Zpf“.

Unser politischer Gegner Karl Schmidt, Redakteur des „Beobachters“ und Landtagsabgeordneter für Maulbronn, sowie die demokratischen Zwischenrufer in Herrenberg haben nun die verlangten „Be-

weise“ und wissen, wen der Vorwurf der Unwahrhaftigkeit trifft.

Nur die Notwehr hat mich zu obiger Untersuchung gezwungen.
Fr. Schrempf.

Handels- & Gewerbekammer Calw.

In unserer Sitzung vom 24. Febr. 1896 sind die Herren

Georg Wagner, Fabrikant in Calw und
Chr. Gottlieb Gaiser, Holzhändler in Freudenstadt,
als Mitglieder der hiesigen Kammer beige wählt worden, was gemäß Art. 21 des Handelskammergesetzes hiemit veröffentlicht wird.

Der Vorstand: Sekretär:
E. Zoepf. Gaffner.

Standesamt Calw.

Gestorbene:

- 6. März. Ludwig Kaufmann, gewes. Wagner, 82 Jahre alt.
- 6. „ Georg Jakob Siebenrath, Schlossermeisters Witwe hier, Katharine geb. Esling, 80 Jahre alt.
- 7. „ Jakob Schneider, Küblers und Küfers Ehefrau Karoline Friedrike geb. Theurer, 34 Jahre alt.
- 7. „ Emma Pauline Baral, 4 Monate alt, Tochter des Jakob Ludwig Baral, Fabrikarbeiters hier.
- 7. „ Matthäus Kentschler, Zimmermann von Schömburg, 18 Jahre alt.
- 10. „ Marie Luise Baral, 1 Jahr 4 Monate alt, L. d. Jakob Ludwig Baral, Fabrikarbeiters hier.

Gottesdienste

am Sonntag Lätare, 15. März.
Vom Turm: 500. Predigtlied: 52.
9 1/2 Uhr Vorm. Predigt: Herr Dekan Braun.
1 Uhr Christenlehre mit den Söhnen. 2 Uhr Bibelstunde im Vereinshaus: Herr Stadtpfarrer Schmid.
Mittwoch, 18. März.
10 Uhr, Bestunde im Vereinshaus.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bavellstein.

Der auf Dienstag, den 17. ds., fallende

Viehmarkt

wird abgehalten.

Gemeinderat.

Revier Liebenzell.

Brennholz-Verkauf

Dienstag, den 17. ds. Mts., vormittags 10 Uhr, im Ofsen in Liebenzell, aus Hochberg Abt. Eichelgarten, Forsthaus, Hint. Augenbiegel, Hint. und Vord. Allmand, Vord. Hochholz; Simmozheimerwald Abt. Vord. und Mittl. Simmozheimerwald, Mittl. und Hint. Eisengrund; Monalamerberg Abt. Ob. Ronbachthalde, Ob. und Unt. Breithardt, Galgenberg, Haugstetterhang Abt. Kaiserstein, Unt. Kaffeberg; Hummelberg Abt. Dietersbachthalde, Wanne; Kohlberg Abt. Hint. Steinberg, Vord. und Mittl. Kohlbad;

Am.: Scheiter: 12 buch, 9 Nadelh.; Prügel: 19 buch., 149 Nadelh.; Anbruch: 5 eich., 39 buch., 272 Nadelh.; 5 buch. Reisprügel.

Unterreichenbach.

Das Gemäuer des Begräbnisplatzes

soll mit Cementmörtel ausgefügt, die Deckplatten neu verlegt, zum Teil auch erneuert werden.

Die Accordverhandlung findet am Montag, den 16. d. M., vormittags 10 Uhr, auf hiesigem Rathause statt und sind hiezu tüchtige Unternehmer eingeladen. Der Voranschlag beläuft sich auf 371 M und kann bei dem Unterzeichneten eingesehen werden.

Den 9. März 1896.

Schultheiß Scholl.

Calw.

Brennholz-Verkauf

am Montag, den 16. März, vorm. 1/2 10 Uhr, in der Bierbrauerei von Gust. Rau hier aus dem Stadtwald Reifig:

8 Nm. eigene Prügel, 195 Nm. Nadelholz-Scheiter, Prügel und Anbruch.

Gemeinderat.

Calw.

Der Gemeinderat hat beschlossen, an die Vergabe von Arbeiten und Lieferungen für die städtischen Verwaltungen die Bedingung zu knüpfen, daß spätestens 4 Monate nach Vollzug der Arbeit oder der Lieferung die Rechnung einzureichen ist, widrigenfalls ein Abzug von 5% an der Forderung gemacht wird.

Gemeinderat.

Vorstand Gaffner.

Calw.

Bekanntmachung.

Um die Einzugstermine der städtischen Wasserzinsen mit den neu eingeführten Wohnungs- und Dienstmiets Quartalen 1. April, 1. Juli, 1. Oktober und 1. Januar in Uebereinstimmung zu bringen, wird in Folge gemeinderät. Beschlusses mit sämtlichen Wasser-Consumenten auf 31. März d. J. in der Weise abgerechnet werden, daß auf diesen Tag die Wasserzinsrate vom 3. Febr. bis 31. März eingezogen wird. In der Folgezeit kommt der vierteljähr. Wasserzins

zu den erwähnten Terminen erstmals 1. Juli 1896 zum Einzug.

Städt. Wasserwerksverwaltung.
Kober.

Unterreichenbach,
Gerichtsbezirk Calw.

Liegenschaftsverkauf.

In der Zwangsvollstreckungssache in unbewegliches Vermögen des Friedrich Gengenbach, Wirts zum Anker in Unterreichenbach, kommt am Dienstag, den 7. April d. J., nachmittags 2 Uhr, auf dem Rathause in Unterreichenbach die in Nr. 13 dieses Blattes beschriebene Liegenschaft zum zweiten und letzten Male im öffentlichen Aufsteig zum Verkauf.

Den 10. März 1896.

Für den Gemeinderat:
H. B. Gerichtsnotar Sapper.

Liebenzell.

Durch das Hochwasser in den letzten Tagen wurden hier angeschwemmt und aufgefunden:

5 Stück gesägtes Bauholz; Eigentumsansprüche sind binnen 10 Tagen hier geltend zu machen, widrigenfalls darüber zu Gunsten des Finders verfügt würde. Den 12. März 1896.

Stadtschultheißenamt.
Kinzler.

Münltingen.

Langholz-Verkauf.

Am Freitag, den 20. d. M., im Gemeindevald Halde: 110 St. Säg- u. Baustämme, meist Rotforst, im Gemeindevald Brand 306 St. Sägstämme, meist Fichten, ebenfalls 49 fichtene Baustangen.

Vorgfrist bis 1. Oktober d. J. Zusammenkunft 9 1/2 Uhr beim Rathaus. Den 12. März 1896.

Gemeinderat.

Breitenberg.

Liegenschafts-Verkauf.

Das dem kürzlich verstorbenen Johann Ulrich Samberger, Baumwart in Breitenberg, gehörige Anwesen, bestehend in:



einem Wohnhaus- u. Scheuren Anteil, 8 a 16 qm Gras- und Baumgarten bei diesen Gebäuden

lichteiten, 2 ha 88 a 32 qm Acker und Wiesen, 51 a 02 qm Nadelwald, im ganzen angeschlagen zu 5700 M, wird am nächsten

Montag, den 16. März, vormittags 10 Uhr, in dem Rathaus zu Breitenberg im öffentlichen Aufsteig zum Verkauf gebracht werden.

Teinach, den 10. März 1896.
K. Amtsnotariat.
Schmid.

Unterreichenbach.

Die Lieferung von jährlichen ca. 70 cbm

Stalksteinen

wird am Montag, den 16. d. M., morgens 9 Uhr, auf hiesigem Rathause auf 1 oder mehrere Jahre in Accord gegeben, wozu Liebhaber eingeladen sind. Den 9. März 1896.

Schultheiß Scholl.

Münltingen.

Abbitte.

Der Unterzeichnete nimmt die gegen den hiesigen Gemeinderat im Gasthaus zum „Lamm“ gebrauchten beleidigenden Ausdrücke hiemit zurück und bittet denselben um Verzeihung und verspricht in Zukunft sich ähnlicher Ausdrücke zu enthalten.

Am 11. März 1896.

Wilhelm Knöri.

Gesehen
Schultheiß Graze.

Privat-Anzeigen.

Hirsau, 13. März 1896.

Danksagung.

Aus Anlaß des Heimgangs unsers teuren Gatten und Vaters,
Pfarrer Dr. Karl Hermann Kläiber

find uns so viele Beweise herzlicher Teilnahme zugekommen, daß wir uns gedrungen fühlen, dafür auch auf diesem Wege unsern innigsten Dank auszudrücken. Insbesondere danken wir auch noch den geehrten Herrn Lehrern von hier und Umgegend, desgl. dem hiesigen Kirchenchor und Liederfranz für den erhebenden Gesang, sowie allen denen, welche dem teuren Vollenheten das letzte Geleit zu seiner Ruhestätte gegeben haben.

Die trauernde Witwe
Julie Kläiber geb. Riemppis
mit ihrem Sohne **Christoph Kläiber.**

Todesanzeige.

Teilnehmenden Verwandten und Freunden zur Nachricht, daß meine liebe Frau **Wilhelmine geb. Kienzle** Mittwoch abend durch einen Herzschlag gestorben ist.

Um stille Teilnahme bittet
Friedr. Schuon.

Beerbigung Samstag mittag 2 Uhr.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme, welche wir während der Krankheit und dem Hinscheiden unserer lieben Kinder und Enkel **Emma** und **Marie** erfahren durften, sowie für die trostreichen Worte des Herrn Stadtpfarrers, sagen wir unsern herzlichsten Dank.

Die tieftrauernden Eltern
Ludwig Baral mit Frau und Kind,
sowie die Großeltern.

Sonntag Abend
Erbauungsstunde
im Vereinshaus,
von 8-9 Uhr.

Jedermann ist freundlich eingeladen.

Cv. Männerverein.

Sonntag, den 15. März, nachmittags von 4 Uhr an, beehrt der Männerverein sein Jahresfest im habsbischen Hof, wozu die Mitglieder mit ihren Familien freundlich eingeladen sind.

Calw, 13. März 1896.
Der Ausschuss.

C. M. B.

Samstag 1/29 Uhr „Krone“.

Nächste Woche backt
Laugenbäckerei
Bäcker Luy, sen.

Garten-Verkauf.

Mein Garten am Balkmühlweg ist dem Verkauf ausgesetzt und wollen sich ernste Liebhaber alsbald mit mir in's Benehmen setzen.

Carl Summel, Lackier.

Bestellungen auf Ende März hier eintreffende

la. Doppel-Falzziegel

nimmt entgegen
Emil Georgii
(Ziegelei Hirsau).

Holländ. Caran,

sowie
feinsten Thee,
in verschiedenen Sorten,
empfiehlt billigt
Friedr. Müller a. Markt,
Inhaber **G. Erbe.**

Modellhüte,

sowie
sämtliche Neuheiten in Putzartikeln sind eingetroffen und empfiehlt zur gefälligen Abnahme
Marie Häussler,
Badgasse.

Meine
Tapeten-Musterkarten
mit reichster Auswahl empfehle zur gef. Ansicht.
A. Hausser.

Tricottaillen,

Herren-, Knaben- und Damen-Hemden,
in Tricot und Baumwollflanell,
auch nach Maß,
sowie

Socken und Strümpfe

empfehle billigt
Entenmann,
Biergasse.

Bitte lesen!

Die allein echten Spitzweg-Brust-Bonbons à 20 S und 40 S, Spitzweg-Brust-Saft à 50 S und 1 M sind mit dem Namen „C. Nill“ nur echt zu haben bei: **Geinr. Schnauser, Cond., Calw; Sch. Ake, Althengstett; M. Gulde, Deckenpfronn; Leonh. Weiß, Stammheim; M. Kusterer, Unterreichenbach.**

Darlehenskassenverein Althengstett

eingetr. Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

Bilanz pro 31. Dezember 1895.

Aktiva.		Passiva.	
Kassenbestand	M 940. 74.	Guthaben der Ausgleichs-	
Ausstände bei Inhabern		stelle	M 1,072. 56.
laufender Rechnungen	10,202. —	Anlehen	31,900. —
Darlehen	18,627. 60.	Geschäftsguthaben der	
Güterziele	1,617. —	Mitglieder	1,680. 84.
Stückzinsen	1,035. 60.	Reservefond des Vor-	
Wert des Mobiliars	100. —	jahrs	1,038. 37.
Sonstiges, Ausstände		Hierzu Reingewinn des	
an Obft	3,377. 89.	Vorjahrs M 103. 59	
	M 35,900. 83.	Ab die den	
Davon ab Passiva	35,735. 92.	Mitgl. zuge-	
ergibt f. heuer Gewinn	M 164. 91.	schrieb. Di-	
		vidende	59. 44
			44. 15.
			M 35,735. 92.

Gesamt-Umsatz pr. 1895: 105,789 M 24 S.
Stand der Mitglieder am 1. Januar 1895: 154.
Im Laufe des Geschäftsjahrs eingetreten 11, ausgetreten 5, somit Stand pro 31. Dezember 1895: 160 Mitglieder.

Den 12. März 1896.

Vorsteher: **Fik.** Rechner: **Söll.**



Morgen (Samstag) Abend von 5 Uhr an Ausschank von
Salvator
vom Zacherlbräu, Mündgen.
— Reichhaltige Speisekarte. —
Es ladet ergebenst ein
K. Pflüger
zum „Adler.“

Mein großes
Weinlager
bringe ich unter Zusicherung reeler und billigster Bedienung in empfehlende Erinnerung.
Hugo Rau.

Elegante Anfertigung nach Maß.



Sämtliche Neuheiten der Saison sind eingetroffen und halte mich im Anfertigen von
Herren- und Knabenanzügen, Jagd- und Sportanzügen, Uniformen und Livree
in bekannt gutem Schnitt bestens empfohlen.
Musterkollektionen sende auf Wunsch ins Haus.
Auch nicht bei mir gekaufte Stoffe werden gerne zur Verarbeitung angenommen.
Achtungsvoll
Friedrich Erhardt,
Herrenkleidergeschäft.

Nachdem sämtliche Neuheiten über Damen-Confektion, bestehend in
Jackets, Capes, Kragen, Spitzenumhängen
eingegangen sind, haben wir das Lager von
Frau Käthen Salber in Calw
mit allen Genres versehen und bitten um geneigten Zuspruch.
Krüger & Wolff
Pforzheim.

Die Neuheiten in
Damenconfection
 und
Kleiderstoffen in schwarz und farbig
 sind eingetroffen und halte ich mein Lager darin unter Zusicherung billigster Preise bestens empfohlen.
 Calw. **T. Schiler, Marktplatz.**

Modellhüte,
 billige garnierte Hüte, sowie sämtliche Putzartikel,
 Kleiderausputzstoffe, Stickereien etc.
 empfiehlt in reichster Auswahl
Pauline Heldmaier.

Empfehlung.
 Meiner werten Kundschaft zeige ich ergebenst an, daß ich meinem Geschäft den Artikel
Schirme
 beigelegt habe.
 Durch Verbindung mit einem sehr leistungsfähigen reellen Hause dieser Branche bin ich in der Lage, den verschiedensten Wünschen in Qualität und Preislage zu entsprechen. Ich lade hiemit eine werthe Kundschaft zum Besuche meines reich sortierten Lagers in
Regen- und Sonnenschirmen
 höflichst ein und bemerke zugleich, daß auch
Schirm-Reparaturen jeder Art
 stets prompt und billig bei mir ausgeführt werden.
Ch. Fr. Deuschle, Kürschner.

Weil d. Stadt.
 Mein Lager in
Tuch, Buckskin, Cheviot &c.
 ist für Frühjahr- und Sommersaison mit neuen Fabrikaten reich ausgestattet.
 Schöne Auswahl. Billige Preise.
 Anzüge nach Maß unter Garantie für beste Ausführung.
Für Konfirmanden
 passende Stoffe, sowie fertige Anzüge
 in allen Preislagen.
Damenkleiderstoffe
 in den modernsten Farben und Stoffen reiche geschmackvolle Auswahl.
Für Konfirmanden:
 schwarze Cachemire in 10 Qualitäten, Unterrockstoffe, fertige Schürzen, Corsette, Taillen, Mantelketten, Kragen, seidene Tücher, Häwldchen &c.
 Zu freundl. Besuch ladet höflichst ein
Max Schöninger
 z. Schönfarb.

MAGGI'S Suppenwürze ist frisch eingetroffen bei
Friedr. Müller a. Markt (Inh. G. Erbe.)
 Die Original-Fläschchen von 65 S werden zu 45 S und diejenigen à M. 1.10 zu 70 S mit Maggi's Suppenwürze nachgefüllt.

Frisch gebrannter
weißer und schwarzer Kalk
 ist von heute an fortwährend zu haben.

Feuerfeste Platten
 verschiedener Größe, eigenes Fabrikat, speziell für Hafner und Herdmaurer, sind stets vorrätig.

Koch & Krüger,
 Kleinwildbad.



Mein großes Lager in
Sonnen- und Regen-Schirmen

ist neu und gut sortiert. Dasselbe bietet größte Auswahl feiner Schirme in reiner Seide und Halbseide, sowie in wollenen und baumwollenen garantiert farbechten Stoffen. Sonnenschirme in schwarz und farbig in allen Preislagen. Bei Bedarf halte mich höflichst empfohlen.

Zum Ueberziehen älterer Gestelle sind die neuesten Stoffe am Lager. Reparaturen und Ueberziehen billigt.

J. Jenisch, Schirmfabrikant.

Wir haben Herrn **C. A. Gengenbach**, Juwelier, für Calw und Umgegend den

Alleinverkauf

unserer renommierten optischen Instrumente übertragen. Herr **C. A. Gengenbach** hält Lager derselben und verkauft sämtliche Gegenstände zu unseren **Originalpreisen**. Unsere grossen illustrierten Kataloge — ca. 200 Abbildungen meist natürlicher Grösse — liegen im Geschäftslokale des Herrn **C. A. Gengenbach** aus und stehen Interessenten stets zur Verfügung. Bei Bedarf von **Brillen** und **Klemmern**, **Theater- und Reisegläsern**, **Fernrohren**, **Mikroskopen**, **Barometern**, **Thermometern**, **Compassen**, **Schritzzählern**, **Höhenmessern**, **Reisszeugen**, **Lesegläsern**, **Loupen**, überhaupt allen in das optische Fach schlagenden Gegenständen bitten wir höflichst, sich an Herrn **C. A. Gengenbach** zu wenden und machen wir von nicht am Lager befindlichen Gegenständen gern Auswahlendungen. Ausführung von Reparaturen jeder Art. Garantie für jedes von uns bezogene Stück übernehmen wir.

Optische Industrie-Anstalt

Gehr. Grabich.

Leipzig: Abteilung Nicolaistrasse 2 und Rathenow.
 Alleinverkaufsstellen in ca. 80 deutschen Städten.

Agold.
Geschäfts-Empfehlung.
 Ich empfehle mich den verehrlichen Hrn. Schreinermeistern von Calw und Umgebung im Anfertigen aller **Bildhauerarbeiten**, **Möbelarbeit** oder **Kirchenarbeit** in jeder Stilart, in schönster Ausführung, bei billigt gestellten Preisen.
 Aufträge und Konsole sind vorrätig und empfehle solche zu geneigter Abnahme. Auch werden **Schnitzerei-Arbeiten** für Private ausgeführt.
J. Feinler, Holzbildhauerei.

Leistungsfähige Tauchepumpen

mit ausgedrehtem Cylinder, 150 mm Lichtweite und starken I. Qual. schmiedeeisernen Röhren, bei 3,50 m Länge M. 32. —, Ziel 6 Monate, gegen Barzahlung M. 30. —, empfiehlt

Stammheim b. Calw.

C. P. Rau.

Friedr. Erhardt, Herrenkleidergeschäft, CALW.

Empfehle mein großes Lager
fertiger

Herren- u. Knabenkleider,



als:
Kammgarn-, Cheviot- und Buxkin-
Anzüge,
Burschen- und Knaben-Anzüge,
Arbeits- und Schul-Anzüge,
Sonntags-Joppen,
Kontor-Joppen aus Sommer-Loden,
feinst gestreifte Sonntags-Hosen,
Hosen und Westen, Arbeits-Hosen.



Größtes Lager in
Konfirmanden-Anzügen

zu den billigsten Preisen.

Sämtliche Ware zeichnet sich durch tadellofen Schnitt und gute Verarbeitung aus.

Was Preise anbelangen, kann sich jedermann selbst überzeugen, daß man am Platze ebenso billig und gut kauft als auswärts.

Hochachtungsvoll

Friedr. Erhardt,
im früher Keller'schen Hause, obere Marktstraße.

Allgemeine Renten-Anstalt

Begründet 1833. zu Stuttgart. Reorganisiert 1855.

Lebens-, Renten- und Kapitalversicherungs-Gesellschaft
auf Gegenseitigkeit, unter Aufsicht der kgl. Württ. Staats-
regierung. Aller Gewinn kommt ausschließlich den Mit-
gliedern der Anstalt zu gut.

Außerordentliche Reserven: über 5 Millionen Mark. Versicherungszustand: ca. 42 Tausend Policen.

Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei bei den
Vertretern in Calw: Emil Georgii, Kaufmann, Emil Stauden-
meyer, Berw.-Aktuar; in Liebenzell: Gustav Veil.

Knorr's Hafermehl

bestes und billigstes
Kindernährmittel

nur in ¼ oder ½ Kilo Original Packets überall zu haben

C.H. Knorr
Heilbronn a.N.

Einziger richtiger Zusatz zur Kuhmilch

Leichtgehende Futterschneidmaschinen

mit großer Mundöffnung, 32 cm Schnittbreite und 12 cm Mundhöhe, 5 Längen
schneidend, empfiehlt zu M 57. — Ziel 6 Monat!

Stammheim b. Calw.

C. V. Rau.

Besser als jedes Konkurrenzfabrikat
ist das
seit Jahren bewährte

Neue Bettstreichwachs

von

Fried. Leyrer, Königl. Hofl., Stuttgart.

Verkaufsstellen sind durch Plakate ersichtlich.

Kräftige lange
Arbeiter-
Zungenstiefel,
Halbstiefel und Schuhe
empfehlen billigst

J. G. Fischer,
Badgasse.

Ein freundliches

Logis,

samt allem Zubehör, hat bis 1. Juli
zu vermieten

Jakob Rapp, Seiler.

Auf 1. April findet eine nicht zu
junge Person eine

Laufstelle,

ev. auch für den ganzen Tag.
Bei wem, sagt die Exped. d. Bl.

Ein ordentliches

Laufmädchen

oder Frau wird sofort oder bis 1. April
gesucht.

Zu erfragen bei der Red. d. Bl.

Eine christlich gesinnte, tüchtige Person
wird auf sofort als

Haushälterin

in eine kl. Familie gesucht.
Von wem, sagt die Red. d. Bl.

Lehrlingsgesuch.

Ein ordentlicher, kräftiger Junge, der
die Bäckerei zu erlernen wünscht, findet
sofort oder später eine Lehrstelle bei
Seeger, Bäcker.

Javelstein.

Einen kräftigen Jungen nimmt in die

Lehre

Bäcker Volz.

Bijouterie-Lehrlinge,
Graveur-Lehrlinge,
Polissenen-Lehrmädchen
werden auf Ostern unter günstigen Be-
dingungen angenommen bei

Jul. Salé, Pforzheim,
Calwerstr. 16.

Pforzheim.

Kettenmacher-Lehrlinge,
Bijouterie-Lehrlinge,
Graveur-Lehrlinge,
Lehrmädchen fürs Kettenfach,
Polissenen-Lehrmädchen,

die etwas Tüchtiges erlernen wollen,
finden auf Ostern Stelle bei

Ernst Unteröder.

Milch

ist zu haben bei
Frau Eppinger, Badgasse.

Eine schöne

Wohnung

(2 Zimmer nebst allen Erfordernissen)
habe an eine geordnete Familie bis
1. Juli oder später zu vermieten. Mö-
tignfalls könnte noch ein weiteres heiz-
bares Zimmer dazu gegeben werden.

Fr. Wackenhuth, Badgasse.

Ein kleineres

Logis

hat zu vermieten, auch werden Schlaf-
gänger angenommen

Bertha Harisch Witwe.

Auf 1. April oder später ist ein
freundliches möbliertes

Zimmer

an einen soliden Herrn preiswürdig zu
vermieten.

Zu erfragen im Contor d. Blattes.

Zu vermieten:

Eine freundliche Wohnung in nächster
Nähe vom Marktplatz. Einsicht von
12-2 Uhr nachmittags. Zu erfragen
bei der Redaktion.

Lehrlinge.

3 kräftige Lehrlinge werden ange-
nommen.

Pforzheim. Jul. Manz,
Landschaftsgärtner.

Grosse Vorsicht

Ist beim Einkauf von Lederfett nötig. Mit dem
einen Fett lassen sich grosse Ersparnisse am
Lederzeug erzielen, das andere (auch Schweine-
fett und Vaseline gehören hierher) nützt nicht
viel und manches ist dem Leder sogar geradezu
schädlich. Das anerkannt beste Leder-Erhaltung-
mittel ist das alterprobt

Schuhfett Marke Büffelhaut.

Dieses wird nie offen, sondern nur in
Blechbüchsen ver-
kauft, deren Deckel
mit rother Schutz-
marke bedruckt ist.
Auf diese Marke ist
wohl zu achten und
weise man jede
Büchse ohne diese
Marke, sowie jedes
offene Lederfett als
nicht echt zurück.
Büchsen à 20 und
40 Pfg. sind samt
Gebrauchsanweisung
in nachstehenden Handlungen zu haben:

Calw: Engen Dreiss.

R. C. Hauber.

J. C. Mayer's Nachf.

Carl Sakmann.

A. Schauler.

L. Schlotterbeck.

Otto Sticker.

Althengstett: Dengler Wwe.

Gechingen: J. Krauss.

Hirsau: Ferd. Thumm.

Otto Jädler.

Stammheim: L. Weiss.



Frisch gebrannte Kaffee's,
 1/2 Pfd. 75, 80, 85 und 90 S,
 rein schmeckende rohe Kaffee's,
 1/2 Pfd. 65, 70, 75 und 80 S,
weißen Bienen-Kandis,
prima Böblinger Zucker,
Mürfel und
gemahlene Raffinade
 billigst bei
J. Fr. Oesterlen.

Meine
Tapeten-
musterarten,
 mit reicher Auswahl und schönen Dessins,
 empfehle zur gest. Benützung.
Ernst W.dmaier,
 Sattler und Tapezier a. Markt.

Kragen, Manchetten,
Vorhemden,
 in Stoff, Gummi und Papier,
Shlipse und Cravatten,
 in schöner Auswahl
 billigst bei
A. Schaufler.

Umarbeitung.
 Alte Strick-, sowie Tuchabfälle werden zu waschenden Herren- und Damen-Kleiderstoffen, sowie zu Strickwolle verschiedener Farben, Pferde-, Bügel- und Bettdecken umgearbeitet.
 Musteransicht und Annahme bei Hrn. **Schneider, Schneidermeister in Calw.**

Wer hustet, nehme die rühmlichst bewährten und stets zuverlässigen
KAISER'S
Brust-Caramellen
 (wohlschmeckende Bonbons).
 Helfen sicher bei Husten, Heiserkeit, Brustkatarrh und Verschleimung.
 Durch zahlreiche Atteste als einzig bestes und billigstes anerkannt.
 In Pak. à 25 S erhältlich bei **Wieland & Pfeleiderer in Calw, Ernst Unger in Gchingen.**

Tapeten!
 Naturelltapeten von 10 Pfg. an
Goldtapeten 20
 in den schönsten neuesten Mustern.
 Musterarten überallhin franko.
Gebrüder Ziegler, Minden i. Westf.

Mäuse und Ratten
 werden schnell und sicher getötet durch Apoth. Freiberg's (Delitzsch)
Rattenkuchen.
 Menschen, Haustieren und Geflügel unschädlich. Wirkung tausendfach belobigt. Dos. 0,50, 1,00 u. 1,50 in der Apotheke in Liebenzell.

Roststäbe
 Beste und billigste Bezugsquelle
Gebr. Ritz & Schweizer, Roststab-Glosserol, Schwab. Gmünd.

Thomasmehl,
Superphosphat SP 14
 empfiehlt
Emil Georgii.

Zu Konfirmations-
geschenken
 empfiehlt in frisch eingetroffener Ware:
Mützen und Hosenträger,
Glacé-Handschuhe
 jeder Farbe,
 sowie das Neueste in
Sommer-Handschuhen
 angelegentlichst.
Kürschner Denschle.

Konfirmanden-
Stiefel
 (Knopf-, Zug- u. Schnürstiefel)
 empfiehlt billigst
G. Fischer,
 Badgasse.



Ziehung unfehlbar am
 23. April 1896.
Stuttgarter
Pferdemarktlotterie.
 1157 Gewinne,
 bestehend aus
 1137 Geld-Gewinnen
 von M. 5000., 2000., 1000.
 etc. etc. u. 20 Pferden,
 zusammen 1 40 000 Mark.
 Loose à 1 Mark, für
 Wiederverkäufer
 11 Loose 10 Mark, bei
Eberhard Fetzer
 Generalagentur
Stuttgart.

Kartoffeln zur Saat:
 blaue Riesen und Phöbus
 (neue ertragreiche Sorten),
 sowie
Probsteier Saathaber
 und
 ca. 150 Ztr. **Heu und Orhmd**
 hat zu verkaufen
Friedrich Förcher.

Dillstein b. Pforzheim.
Bäckerlehrling
 gesucht.
 Ein Junge, der die Bäckerei zu erlernen wünscht, kann ohne Lehrgeld eintreten bei
Johannes Geseleschwerdt, Bäcker.

Heidelberger
Portlandcement
 und **Schwarzalk**
 in Säcken
 ist frisch eingetroffen.
Sugo Rau.

Saattartoffeln.
Reichskanzler, rot rauchschalig, gelbfleischig, sehr ergiebig,
Simson, Phöbus, blaue Riesen, sehr ertragreich und widerstandsfähig,
Wisquit, frühe feinste Tafelartoffel.
 Bestellungen nimmt entgegen
W. Dingler,
 Bahnhofstraße.

Junges
Sammelfleisch
 ist fortwährend zu haben bei
A. Ziegler.

Ein Logis,
 Stube mit Küche und Bühnenplatz, wird auf 1. Juli gesucht.
 Von wem, sagt die Red. d. Bl.

Sehr schönen, ertragreichsten
Sommerweizen,
 zur Saat, hat abzugeben
J. Hehr,
 Domäne Hof Lützenhardt.
 Ein solider, jüngerer
Pferdeknecht
 kann bis Mitte April eintreten bei
 Obigem.

Weil d. Stadt.
 Schönen
Sommerweizen
 zur Saat empfiehlt
Riehle z. Nappen.

Eine hochtrachtige
Gais
 hat zu verkaufen
Bausser, Bahnwärter, Hirtau.

Javelstein.
 Nächsten Dienstag, den 17. ds. Mts., verkauft reine
Milchschweine
Volz, Bäcker.

Neubulach.
 Ca. 100 Zentner
Heu und Orhmd
 hat zu verkaufen
 Mehger Schöttle's Wwe.

Calw. Fruchtpreise am 11. März 1896.

Getreide-	Vorrat	Neue	Gesamt-	Heu-	Im	Höchst.	Wahrer	Nieder-	Ver-	Gegen den	mehr		wenig	
											kef	kef	kef	kef
Kernen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste, alte	3	2	5	2	3	9	50	9	50	9	50	19	—	—
neue	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dinkel, alter	—	—	—	—	—	7	—	6	82	6	70	1798	60	—
neuer	—	364	364	264	100	—	—	—	—	—	—	—	—	2
Haber, alter	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
neuer	2	76	78	48	30	7	50	6	92	6	50	332	20	—
Bohnen	3	2	5	3	2	8	—	7	75	7	50	23	25	—
Wicken	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	8	444	452	317	135	—	—	—	—	—	—	2173	05	—

Schrankenmeister **W. Schwämmle.**

Bitte.
 Durch wiederholtes Hochwasser betroffen und dadurch in großen Schaden gebracht, möchte ich die verehrte Einwohnerchaft bitten, mich in dieser Hinsicht ein wenig zu berücksichtigen, indem ich meine Ware zu äußerst billigen Preisen abgabe.
Sitzler, Lederstraße.

Fahrnisversteigerung.
 Nächsten Montag, den 16. März, vormittags von 9 Uhr und nachmittags von 1 Uhr an, findet in der Wohnung der **Gottlob Binder, Schneiders Witwe,** in der Vorstadt, eine Fahrnisversteigerung gegen bare Bezahlung statt, und kommt vor:
 Bücher, schöne Manns-Kleider, Bettgewand, Küchengeschirr, Schreinerwerk, darunter 1 hart-holzene Aufsatzkommode, 1 schöner Tisch, Kleiderkasten, Kleiderständer, Sessel u. s. w., Faß- und Bandgeschirr, allgemeiner Hausrat, verschiedener Schneiderhandwerkszeug, sowie 5 Paar guterhaltene Vorfenster.
 Liebhaber werden eingeladen.

Knechtgesuch.
 Auf 1. April suche ich einen tüchtigen **Bierführer** im Alter nicht unter 22 Jahren.
J. Dreiss.

Stammheim.
 Ein jüngerer
Schuhmachergeselle
 kann sogleich eintreten bei
Georg Bajer.

Weil d. Stadt.
 Ein fleißiger, zuverlässiger, junger
Bursche,
 der sich willig jeder Arbeit unterzieht, kann als Hausknecht sofort eintreten bei
Königswirt Hohenstein.

Wechselformulare
 sind im Compt. d. Bl. zu haben.

Extra-Beilage!
 Der Gesamtausgabe vorliegender Nummer ist eine Extra-Beilage beigelegt, welche von der Vorzüglichkeit der weltberühmten

C. Lück'schen Hausmittel
 handelt. In Tausenden von Krankheitsfällen sind diese unübertroffenen Hausmittel mit bestem Erfolg angewendet worden und können dieselben daher jedem Kranken zum Gebrauch auf das Wärmste empfohlen werden.

Prospekt mit Gebrauchsanweisung und vielen Attesten bei jeder Flasche. Central-Versand durch **C. Lück** in Kolberg. Niederlage in Calw einzig und allem bei Apotheker **Wieland & Pfeleiderer.**